

Humboldt-Universität zu Berlin; Institut für Musikwissenschaft

SoSe 2013; Seminar 53498: Ziele, Methoden und Geschichte der Systematischen Musikwissenschaft

Dozent: Dr. Timo Fischinger

Die dunkle Seite der Musik

Über die Instrumentalisierung von Musik und Schall in Form von Waffen,
Manipulation und Folter

Hausarbeit von Sophie Gaffrontke

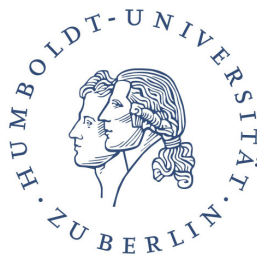
28.01.2014

WS 2013/14

bereitgestellt für:

Amnesty International, Sektion der Bundesrepublik Deutschland,

Themenkoordinationsgruppe gegen Folter



Die dunkle Seite der Musik

Über die Instrumentalisierung von Musik und Schall in Form von Waffen, Manipulation und Folter

Inhaltsverzeichnis:

1. „Wo Musik ist, kann nichts böses sein.“ – Einleitung	S. 3
1.1. Kurze Verortung der Quellen	S. 4
2. Böse Schwingungen – Grundlegendes zu den negativen psychologischen und pathologischen Auswirkungen von Schall und Frequenz	S. 5
3. Auswirkungen von akustischen Effekten im hörbaren Frequenz-Bereich	
3.1. Von „Acoustic Devices“ zu „Sonic Booms“ – Wenn Musik zur Waffe wird	S. 6
3.2. Musik und Klang als Mittel der Psychologischen Kriegsführung	S. 11
4. „Acoustic psycho correction“ und „No-Touch-Torture“ – Manipulation und Folter durch Musik	S. 13
4.1. Musik bei Belagerungen - Falujah und Waco	S. 15
4.2. ‚Welcome to the Disco!‘ - Wenn Musik zur Folter wird	S. 16
5. Wo Musik ist, kann auch böses sein. - Fazit	S. 20
6. Quellenverzeichnis	S. 22

1. „Wo Musik ist, da kann nichts böses sein“ – Eine Einleitung

„Wo Musik ist, da kann nichts böses sein“¹

Mit diesen Worten beschrieb schon der spanische Autor Miguel de Cervantes (1547 – 1616) in seinem berühmten Roman „*El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha*“² das bis zum heutigen Tage anhaltende Bild von Musik als Sinnbild für etwas Gutes und Wohltuendes für Mensch und Seele. Der Ort, an dem musiziert wird, ist auch der Ort wo gesellschaftliches Leben stattfindet; Wo Menschen sich treffen, tanzen und Freude miteinander haben. Wie könnte also Musik jemals böse sein?

Bis zum heutigen Tag ist Musik ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens - unabhängig von Kultur oder Ethnie. Zahlreiche Studien haben sich bereits mit dem Zusammenhang von Musik und Emotionen im Bereich der Musikpsychologie beschäftigt und bestätigen immer wieder die positive bzw. heilende Wirkung von Musik, wodurch sich weitere Forschungsfelder in den Disziplinen Musikpädagogik und –Therapie aufgetan haben. Jedoch blieb eine Frage im breiteren wissenschaftlichen Diskurs bisher weitestgehend unberührt: Kann Musik auch negative Auswirkungen auf den Menschen erzielen? Dass Musik sich hervorragend als Instrument zur Manipulation von Menschenmassen mittels Propaganda eignet, ist spätestens seit der NS-Diktatur in Deutschland bekannt und breit gefasst erforscht worden, was jedoch nicht Gegenstand der folgenden Abhandlung sein soll. Ziel der nachfolgenden Ausführungen ist vielmehr, einen Überblick bezüglich der Nutzbarmachung von akustischen Phänomenen – sowohl hörbar als auch nicht-hörbar – bis hin zur Instrumentalisierung von Musik selbst und deren direkte physiologische und psychologische Wirkung auf den Menschen in Form von „Crowd Control“, Waffen („Sonic bombs“), psychologischer Kriegsführung und Folter, zu verschaffen. Als Einstieg wird eine kleine Einführung in grundlegende Fakten zur Wirkung von akustischen Phänomenen außerhalb des Hörbaren - also Infra- und Ultraschall - auf den Menschen dienen, woraufhin im Zentrum dieser Arbeit die Anwendung von akustischen Phänomenen im hörbaren Frequenzbereich in Form von akustischen Waffen, psychologischer Kriegsführung und schlussendlich musikalischer Folter im Zentrum stehen soll. Wenngleich die Vorstellung von Musik als Waffe seit Menschengedenken besteht und beispielhaft im Alten Testament der Bibel im Buch Josua beschrieben wird, in dem es heißt, dass die Mauern beim Erklingen der Posaunen und des Feldgeschreis zusammenfielen³, ist die tatsächliche Entwicklung von Strategien zur negativen

¹ Cervantes, Miguel : *Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha*. 1615. Zweites Buch, Kapitel 35 zu finden auf: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/5695/35> (20.01.14; 19:53)

² Ebd. übersetzt: „*Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha*“

³ Altes Testament, Buch Josua, Kapitel 6, Vers 20

Beeinflussung von Menschen durch Waffen und Foltermethoden mittels Musik und Akustik noch eine sehr junge "Domäne". Insbesondere seit der Zeit des Kalten Krieges, also seit Mitte des 20. Jahrhunderts, wurde die Entwicklung von neuen Kriegs-Technologien im Zusammenhang mit Musik und Schall weiter vorangetrieben, welche z.B. als „no-touch“-Foltermethoden zum ersten Mal von Dr. Suzanne Cusick, Professorin für Musik und Gender an der New York University, so bezeichnet, bekannt wurden. Sie fanden bereits in jüngeren Kriegen, wie z.B. dem Irakkrieg und dem Krieg gegen den Terror, vor allem seitens der USA erste Anwendung.

1.1. Kurze Verortung der Quellen:

Aufgrund der Aktualität dieses Themas ist die Quellenlage recht diffizil, da viele wichtige Informationen lange von Regierungen und Geheimdiensten unter Verschluss gehalten wurden, bzw. vermutlich auch noch gehalten werden. Dennoch geben die Aufsätze „Acoustic Weapons“ von Dr. Jürgen Altmann, „Sonic Warfare“ von Steve Goodman, „Bad Vibrations“ von Dr. James Kennaway, diverse Schriften von Suzanne Cusick, unter anderem „Music as Torture / Music as Weapon“ und „You are in a place that is out of the world...: Music in the Detention Camps of the 'Global War on Terror'“, sowie das 1997 unter Druck der Öffentlichkeit veröffentlichte, ehemalige CIA-Handbuch „KUBARK - Counterintelligence Interrogation“, einen umfassenden Einblick in diese Thematik. Weiterführend werden auch zahlreiche weitere Berichte von Menschenrechtsorganisationen, internationalen Zeitschriften und Forschungsgruppen wie des *Bradford Non-Lethal Weapons Research Project (BNLWRP)* für die nachfolgenden Ausführungen herangezogen. Dabei sei stets zu vergegenwärtigen, dass auf Grund der Brisanz dieses Themas eine gewisse Subjektivität dieser teilweise populärwissenschaftlichen Quellen kaum zu verleugnen ist, was jedoch die Wissenschaftlichkeit dieser Arbeit nicht trüben soll, da es nachfolgend nicht um die Bewertung der negativen Musik-Nutzung. Ziel dieser Arbeit ist es ferner im Bezug auf die AkteurInnen, Gründe und Kontexte, sowie verschiedene Ansätze sich negative Wirkungsweisen von Musik und/oder akustischen Phänomenen auf den Menschen zu Nutzen zu machen, um andere Menschen zu manipulieren oder ihnen zu schaden einen Überblick, bzw. Einblick zu geben.

2. Böse Schwingungen - Grundlegendes zu den negativen psychologischen und pathologischen Auswirkungen von Schall und Frequenz

Das menschliche Ohr kann Frequenzen in einem Bereich von 16 bis zu 20.000 Hertz (Schwingungen/Sekunde) unabhängig von Intensität (Lautstärke in Dezibel/dB) und Dauer wahrnehmen. Unterhalb der Hörgrenze liegt der Bereich der so genannten Infratöne (0,1-20 Hz) und oberhalb ab ca. 16 kHz der Ultraschall. Spätestens seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist es möglich gewesen, sich die Eigenschaften des Ultraschalls, wie z.B. den Schall Richten zu können und Stoffe zu erhitzen, für Medizin und Forschung nutzbar zu machen. Die Sonografie, das Echolot oder der Ultraschalllaser zum Schweißen von thermoplastischen Kunststoffen und Werkstoffen, wie Metall, sind zwei Beispiele aus einer Reihe von zahlreichen Erfindungen. Die Entdeckung, akustische Phänomene für bestimmte Zwecke zielgerichtet einsetzen zu können, verstärkte die schon lang verbreitete Idee, diese auch zur Manipulation von Menschen einzusetzen und führte bis zur Vision einer akustischen Waffe, welche fähig wäre, unhörbar über weite Strecken durch rein akustische Signale Menschenmassen lenken oder gar vernichten zu können. Im Zuge des Kalten Krieges (1947-1980) und des Wettrüstens der Blockstaaten intensivierte sich das Verlangen nach einer solchen unhörbaren „Todesorgel“⁴, weshalb auch die Wissenschaft verschärft auf diesem Gebiet zu forschen begann.⁵ Nachdem beispielsweise 1960 der französische Robotertechnik-Forscher Professor Vladimir Gavreau, Leiter der Laboratorien für Automation und Elektroakustik am Marseiller *Centre National de la Recherche Scientifique*, feststellte, dass aufgrund eines defekten Ventilators auf dem Dach eines benachbarten Fabrikgebäudes alle Gegenstände in seinen Laboratorien zu wackeln anfangen und dabei alle Forscher über starken schmerzerzeugenden Druck auf den Ohren und Übelkeit klagten. Grund dafür waren Infratöne von 7 Hz, welche der Ventilator erzeugte und auf diese Weise genannte Effekte hervorrief.⁶ Der französische Forscher und sein Team schafften es, einige akustische Waffen herzustellen, diese jedoch waren nie effektiv genug, um seine Vision einer Superwaffe im Bereich außerhalb des Hörbaren zu verwirklichen. Natürlich waren dies nicht die einzigen Wissenschaftler, die über den Einsatz akustischer Waffen forschten, wie z.B. der deutsche Forscher Prof. Dr. Jürgen Altmann in seinem Aufsatz „*Acoustic Weapons - A Prospective Assessment: Sources, Propagation and Effects of Strong Sound*“ von 1990 kompakt zusammenfasst. Er stellt fest, dass akustische Waffen auch außerhalb des Hörbaren denkbar

⁴ Dietrich, Dieter: „Neue Waffe: Infrschall?“ *Die Zeit*. 2. Februar 1968, Nr. 5

⁵ Goodman, Steve: *Sonic Warfare*. (Massachusetts, USA: MIT Press, 2009)

⁶ Ebd.

wären, da Untersuchungen nachgewiesen haben, dass Infra- und Ultraschallfrequenzen in einer erheblichen Lautstärke (ab ca. 170 dB) tatsächlich starke physiologische Reaktionen des Körpers hervorruft, wie beispielsweise Unwohlsein, Desorientierung, Übelkeit, Erbrechen, Hörschäden, sowie eine Resonanz der Organe in Form von Magenkrämpfen, Herzversagen, Lungenschädigung⁷ bis hin zum Tod.⁸ Da jedoch ein Großteil dieser Ergebnisse an Hand von Tierversuchen erbracht wurden, kann bis heute keine allgemeingültige Aussage zur physiologischen und psychologischen Wirkung von Infraschall auf den Menschen übertragen werden, außer dass Schall definitiv auf den Menschen einwirken kann und dass diese Wirkung abhängig vom Schalldruck, bzw. von der Intensität des Schalls (in Dezibel, bzw. dB) ist. Auch wenn weitere Untersuchungen⁹ belegten, dass Infraschall psychologische Wirkungen, wie Übelkeit, Furcht und Gänsehaut hervorrufe, ist die Wissenschaft von der „unhörbaren Superschall-Waffe“ noch weit entfernt. Problematisch sind nach wie vor die Eigenschaften von Schall, da sich dieser vor allem breitflächig ausbreitet und schwer auf ein Ziel zu bündeln ist. Auch Altmann zieht den Schluss, dass eine nicht-hörbare akustische Waffe theoretisch denkbar ist, jedoch Waffen im Hörbaren bzw. im Grenzgebiet des Hörbaren wesentlich einfacher und effektiver wären, da das menschliche Ohr und der Körper gerade für diese Frequenzen sensibler sei und somit ein biologischer Effekt wahrscheinlicher wäre.¹⁰

3. Die Wirkung von akustischen Effekten im hörbaren Frequenz-Bereich

3.1. Von „Acoustic Devices“ zu „Sonic Booms“ – Wenn Musik zur Waffe wird

“The ear is a very easy structure to attack. Due to evolutionary processes the ear is particularly sensitive to midrange frequencies inherent in the human voice. Subsequently, all that is needed is an increased sound intensity at these frequencies for the threshold of pain to be readily reached.”¹¹

Der Einsatz von hörbaren akustischen Phänomenen als Waffe machte im Gegensatz zur Forschung an Infra- und Ultraschall-Waffen Mitte des 20. Jahrhundert wesentlich

⁷ Aufgrund der dünnen Lungenbläschen und Kapillaren, die mit Luft gefüllt sind, ist die Lunge das sensibelste Organ für Schall. Vgl. Altmann, Jürgen. *Acoustic Weapons-a Prospective Assessment: Sources, Propagation, and Effects of Strong Sound*. Occasional paper #22 (Ithaca, NY: Cornell University Peace Studies Program; 1999) S.15 ff.

⁸ Ebd.

⁹ Wie z.B. das *Infrasonic Experiment* vom 31. Mai 2003, in dem 750 Menschen bei zwei Konzerten im *Purcell Room* London zu unterschiedlichen Zeiten mit Infratönen, welche ein Infraschallgenerator[#] produzierte, ausgesetzt wurden. Siehe auch: <http://www.spacedog.biz/extras/Infrasonic/results.htm#more> (8.09.2013; 14:45)

¹⁰ Altmann, *Acoustic Weapons*: S. 54 ff.

¹¹ Davies, Alex: *Acoustic Trauma – Bioeffects of Sound*. Siehe: http://schizophrenia.com/installation/trauma/trauma_thesis/index.htm (16.01.2014; 16:48)

schnellere Fortschritte. Diese waren zwar zunächst nicht im Stande Menschen ernsthaft, physiologisch oder psychologisch zu schädigen, jedoch konnten erste Geräte entwickelt werden, die das Verhalten und den Widerstand größerer Menschenmassen kontrollieren, bzw. brechen sollten.

So entwickelte z.B. die Urban Funk Campaign (UFC) – eine militärische Operation für Audio-Störmanöver der US-Armee – in Zusammenarbeit mit dem britischen Verteidigungsministerium während des Nord-Irland-Konflikts (1969-1995) die „Squawk-Box“ um Massenproteste niederzuschlagen. Dieses Gerät sendete ein für das menschliche Ohr unerträglich schrillen Ton aus. Dieser setzte sich aus 2 Tönen auf hohen Frequenzen innerhalb des Hör-Bereichs zusammen, welche lediglich zwei Hertz Abstand voneinander – also beispielsweise 16.000 und 16.002 Hz – hatten und deren Überlagerung noch eine dritte Infraton-Frequenz von zwei Hz erzeugte.¹² Eine ähnliche Anwendung fand auch ihr für das US-Militär entwickelte „Sound Curdler System“ – „The Curdler“ oder auch „People repeller“¹³ genannt – 1969 im Vietnamkrieg (1955-1975): Es war ein 350-Watt-Verstärker, welcher auf den Helikoptern befestigt einen pulsierenden, kreischenden Sirenenton nahe der oberen Hörfrequenzgrenze bei einer Lautstärke 120db¹⁴ auf 10 m Distanz aussendete, um Menschenmassen zurück zu stoßen, Panik zu verbreiten und die als Vietcong bezeichneten vietnamesischen Guerilla-Kämpfer im Dschungel bei Nacht statt mit Munition ausschließlich durch Schall zu verunsichern und zurückzudrängen. Dieser Verstärker machte es möglich, direkte Sprache im Frequenzbereich von 500-5000 Hz bis zu einer Reichweite von 2,5 Meilen zu transportieren und – mit entsprechenden weiteren Verstärkern – eine Schallpyramide, „*bathing the jungle canopy with an invisible and mobile architecture*“¹⁵, bis zu einer Höhe von 3500 Metern zu entwickeln. Diese Geräte sind ein erster Beweis für die Arbeit mit Musik, respektive Schall als psychologisches Druckmittel, bzw. als Werkzeug psychologischer Kriegsführung sogenannter *PsyOps*¹⁶ – eine militärische Spezialeinheit für psychologische Kriegsführung. Sie spielen mit der Eigenschaft des Menschen, die Ursache von Geräuschen und Klänge stets orten zu wollen, was jedoch in unübersichtlichen Kriegssituationen wie beispielsweise im Dschungel von Vietnam kaum möglich war und auf diese Weise Angst und Panik induziert.

¹² vgl. Altmann, *Acoustic Weapons*: S. 4 ff.

¹³ ungefähre Übersetzung: „Der Weichmacher“ oder „Menschen-Zurückstoßer“

¹⁴ Schmerzschwelle ab 80 dB, Hörschäden ab 120 dB. Vgl. Altmann, *Acoustic Weapons*: S. 4 ff.

¹⁵ Vgl. Goodman, *Sonic Warfare* S. 21

¹⁶ Abkürzung für: Psychological Operations.

Im Laufe der Zeit konnten weitere diesem Prinzip folgende Technologien entwickelt werden: Im Februar 2004 bekam die *American Technology Cooperation (ATC)* den 1,1-Millionen-Dollar-Auftrag für die U.S. marine corps¹⁷ im Irak „*Long-Range-Acoustic Devices*“ (LRAD), also Geräte zu produzieren, die über weite Strecken akustische Signale aussenden können. So ist z.B. der *LRAD 2000X* in der Lage eine maximale Lautstärke von 165 dB pro Meter bei Frequenzen zw. 2.000-3.000 Hz zu erreichen und auf einer maximale Reichweite von 3.500 Meter zu kommunizieren: „*Through the use of multi-lingual voice commands and deterrent tones, large safety zones can be created while determining the intent and influencing the behavior of targeted threats*“¹⁸, heißt es auf der Website des *ATC*. Konstruiert wurden diese LRADs jedoch nicht nur für den militärischen Einsatz auf dem Land. Sie werden gegenwärtig ebenso zur Kommunikation mit Schiffen, z.B. im Kampf gegen Piraterie auf dem Gewässer¹⁹, sowie zur Befehlsübermittlung bei Demonstrationen zur Bewahrung der „*öffentlichen Sicherheit*“²⁰ gebraucht. Bemerkenswert ist, dass auf der Internetseite der *ATC* keine schädigende physiologische Wirkung erwähnt wird, jedoch ist es den Forschungsergebnissen zufolge, welche Altmann bespricht, recht naheliegend, dass der Einsatz dieser *LRAD`s* auf kurze Distanz bei einer permanenten Beschallung von 165dB bei Frequenzen im hörbaren Bereich durchaus erheblichen Schaden im Ohr wie auch im Körper anrichten kann.²¹ Die einzige Aussage des Unternehmens diesbezüglich ist: „*Contrary to some reports, LRAD does not generate the ultra low frequency tones that are needed to cause nausea and disorientation.*“²² Die Forscher Neil Davison und Nick Lewer des *Bradford Non-Lethal Weapons Research Project (BNLWRP)* der Bradford Universität warnen in ihrem Forschungsbericht von 2006²³ vor den starken Effekten dieser Lautsprecher. Dort zitieren sie einen Bericht der *361st Psychological Operations Company* der U.S.-Armee, in dem geschrieben steht, dass bei Distanztests bei 100 Metern Abstand der Schall selbst mit über dem Kopf gehaltener Hand und Ohrstöpseln zu schmerzhaft gewesen wäre.²⁴ Die Kraft dieser Waffe konnte sich im November 2004 während des Irakkriegs bei der Belagerung von

¹⁷ Marine Infanterie des U.S. Militärs

¹⁸ <http://www.lradx.com/site/content/view/320/110> (20.01.14; 23:15)

¹⁹ Davison, Neil und Lewer, Nick: *BNLWRP Research Report No. 8.* (Bradford,UK: Department of Peace Studies; 2006). S. 33 ff. (Kurz: Report No. 8.) Zu finden unter: <http://www.brad.ac.uk/acad/nlw/> (20.01.2014; 23:11)

²⁰ Wie es auf der Website „*public safety*“ heißt, wobei nicht erklärt wird, was genau das bedeute.

²¹ Ebd.

²² <http://www.lradx.com/site/content/view/323> (20.01.2014; 23:20)

²³ Davison&Lewer: *Report No. 8*, S.33 ff.

²⁴ Friedman, SGM Herbert A.: „The 361st Psychological Operations Company in Iraq“ 18. May 2005: <http://www.psywarrior.com/361stPsyopIraq.html> (21.01.2014;1:40)

Fallujah beweisen: Die 361. *PsyOps Kompanie* schloß die *LRAD*´s an ihre mp3-Player an und beschallte die Stadt mit Songs, wie „Hells Bells“ oder „Shoots to Thrill“ von Metallica. Der Sprecher der *PsyOps-Kompanie* Ben Abel bestätigte dies und fügte hinzu, dass diese Form von Schikane besonders gut in städtischem Raum funktioniere, da der Schall die Wände der Häuser hervorragend in Vibration versetze und den Halleffekt verstärke.²⁵

Kurze Zeit später, im Sommer 2005, wurde am Abend der Evakuierung der Siedler des umkämpften *West Bank*- Gebiets eine neue nicht-tödliche²⁶ Schallwaffe – „The Scream“ genannt – von der *Israel Defense Force* (IDF) eingesetzt um mögliche Aufstände seitens der Israelis und Palästinenser bei der Räumung des Gebiets zu vermeiden. In einem Artikel der kanadischen Tageszeitung *Toronto Star* äußerte sich der Pressesprecher des *IDF* wie folgt: „*The intention is to disperse crowds and with soundpulses that creates nausea and dizziness.*“²⁷ Außerdem berichtete der Nachrichtendienst *Foxnews*²⁸: „*Protesters covered their ears and grabbed their heads, overcome by dizziness and nausea, after the vehicle-mounted device began sending out bursts of audible, but not loud, sound at intervals of about 10 seconds.*“ Ob Menschen physiologischen Schaden genommen haben ist unbekannt, jedoch sind Langzeitschäden bisher auch noch nicht erforscht worden. Auffällig ist, dass nun erstmalig von einer nicht-tödlichen – also „non-lethal“ oder „less-than-lethal“ Waffe – die Sprache ist. Wo zuvor nur von akustischen „Apparaten“, also „sonic devices“, die Rede war, welche Menschen in Angst versetzen und zurückzudrängen sollten, werden Sie nun gezielt als „nicht-tödliche“ und „weniger-als-tödliche“ Waffen eingesetzt. Was wiederum impliziert, dass sie zwar Menschen nicht töten, aber zumindest in Ihrer Handlungsfähigkeit beeinträchtigen, physisch oder psychisch verletzen sollen, um sie wenn möglich komplett handlungsunfähig zu machen. Es ist – wie Altmann`s Forschungen bereits bestätigten – naheliegend, dass Ohrenschmerzen, Übelkeit und Schwindel, sowie Desorientierung und Panik diese Handlungsunfähigkeit herbeiführen können. Auf die Spitze getrieben wird diese Form der Angriffstaktik durch den Einsatz von „*Sonic Booms*“²⁹ des *IDF* im Gaza-Streifen, von denen z.B. die Tageszeitung *The Guardian*, sowie auch einige andere, berichtet.³⁰ Das israelische

²⁵ vgl. Cusick, Suzanne G. "Music as torture/Music as weapon." *Transcultural Music Review* 10 (2006): 1-13. (Kurz: *Music as Torture*)

²⁶ „non-lethal“

²⁷ Potter, Mitch: „Israelis unleash Scream at Protest“, *Toronto Star*. 7. Juni 2005

²⁸ *Fox News*: „Israel may use new weapon on settlers“. 10. Juni 2005
<http://www.foxnews.com/story/2005/06/10/israel-may-use-new-weapon-on-settlers/> (21.01.2014; 1:39)

²⁹ „Schall-Bomben“

³⁰ *B'Tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories*: „The Gaza Strip - The sonic booms in the sky over Gaza“ 16.11.2006 unter:
http://www.btselem.org/gaza_strip/20061116_gaza_crisis (22.01.2014; 23:20)

Militär begann „Schall-Bomben“ zu produzieren, in dem Flugjets der Luftstreitkräfte mehrfach auf niedriger Flughöhe die Schallmauer durchbrachen und auf diese Weise ohrenbetäubende Schockwellen verbreiteten. Die Folgen waren – dem palästinensischen Ministerium zufolge – abgesehen von zerschmetterten Fenstern und traumatisierten Kindern, auch eine Reihe von Fehlgeburten und Herzproblemen. Augenzeugen beschrieben diese Schallbomben *“as being hit by a wall of air that is painful on the ears, sometimes causing nosebleeds and 'leaving you shaking inside.”*³¹ Jürgen Altmann, welcher auch diese Wirkung des hohen Drucks der Schallwellen bei Explosionen in seiner zuvor genannten Abhandlung beschrieb³², forderte nun 2005 beim dritten Europäischen Symposium von nicht-tödlichen Waffen, dass die Höchstleistung – *„power output“* – dieser akustischen Waffen insbesondere des *LRAD's*, sowie der Einsatz dieser beschränkt werden solle und der Umgang mit ihnen unterrichtet werden müsse.³³

Diese akustischen Waffen sind einige der prominentesten und auch extremsten Beispiele für den strategischen Einsatz von Schall zur Kontrolle und Manipulation von Menschen bis hin zur psychologischen und pathologischen Beeinträchtigung dieser, in dem sie die Fähigkeiten des Schalls nutzen, die räumliche Orientierung, den Gleichgewichts-Sinn und die physische Koordination einer Person in Mitleidenschaft zu ziehen. Es ist nun kaum von der Hand zu weisen, dass diese Waffen auch ihren Zweck erfüllen und das physikalische Phänomen Schall allein schon in der Lage ist, Menschen zu verletzen. Nichtsdestotrotz ist die Effektivität dieser Waffen nach wie vor stark von physikalischen Randbedingungen, bzw. bestimmten Umweltbedingungen, wie z.B. Stadt und Land, dem Wetter oder ähnlichem, abhängig. Insbesondere weil Schall die Eigenschaft besitzt an Wänden abzuprallen, bestimmte Werkstoffe in Schwingung zu versetzen, durch Interferenzen verstärkt oder auch absorbiert zu werden. Zudem erfordert die Produktion dieser Geräte einen hohen technologischen Aufwand, was den effektiven Einsatz erschwert. Dennoch geben sie eine ungefähre Vorstellung, welche Kraft rein akustische Phänomene haben können und wie weit die Waffentechnologie künftig noch gehen könnte.

³¹ McGreal, Chris: “Palestinians hit by sonic boom air raids”, *The Guardian*., 3. November 2005 : <http://www.theguardian.com/world/2005/nov/03/israel> (16.01.14; 14:46)

³² Laut Altmann ergaben Forschungen: Auch Schock-Schallwellen, wie sie bei Explosionen vorkommen, können bei hoher Intensität dauerhafte Schäden vom Platzen des Trommelfells, Schwindel und Desorientierung durch Schädigung des Gleichgewichtsorgans bis hin zu Blutungen innerer Organe führen. Vgl. Altmann, *Acoustic Weapons*: S. 30 ff.

³³ Siehe Davison & Lewer, *Report No. 8*, s.33

3.2. Musik und Klang als Mittel der psychologischen Kriegsführung

Die Entwicklung der zuvor besprochenen Waffen ist ein Ansatz zur akustisch-pathologischen Kriegsführung, es lässt sich aus der Geschichte heraus aber noch ein weiterer nachvollziehen, welcher sich Musik und Klang selbst zur psychologischen Kriegsführung zu Nutzen macht. So schreibt Goodman, dass es im 2. Weltkrieg auf Seiten der US-Armee eine streng geheime Spezialeinheit, die *12. Heeresgruppe* oder auch „Geister-Armee“ gab, welche aus Technikern, Künstlern und Kreativen bestand.³⁴ Sie hatte die Aufgabe mit Hilfe von Panzer-Attrappen, Geräuschen und ähnlichen Manövern von den eigentlichen Truppen abzulenken und mit 1100 Soldaten eine Truppenstärke von 30.000 Mann zu simulieren: *„Die Attrappen-Armee setzte ganz auf ihre eigenen, intelligenten Waffen, die sie mit Einbruch der Dunkelheit anwendete. Aus riesigen Lautsprechern dröhnten dann Geräusche, die hektische Aktivitäten vortäuschten: fahrende Panzer, bremsende Lastwagen, Stimmengewirr.“*³⁵ Wenige Wochen nach Einmarsch der Alliierten kam auch diese Einheit als einer der ersten Versuche der US-Armee zum Einsatz um Operationen zu entscheiden ohne wirklich Blut zu vergießen und Verluste zu erleiden. Es wird vermutet, dass die Gruppe auf diese Weise tatsächlich bis zu 40.000 Soldaten vor dem Angriff der Wehrmacht bewahrt haben soll, jedoch konnte das bisher nicht bewiesen werden. Während diese „Geister-Armee“ noch ein relativ harmloser, aber effektiver Täuschungsversuch mit Hilfe von Geräuschen zu sein scheint, ist im Vietnamkrieg schon ein aggressiverer psychologischer Ansatz in der Verwendung von Musik und Geräuschen zu erkennen: Neben dem „Curdler“ wurden nun von den PsyOps der US-Armee auch hörspielähnliche Tonbänder aufgenommen, welche durch Lautsprecher an den Rucksäcken der amerikanischen Soldaten abgespielt werden sollten, um den Feind einzuschüchtern während die Soldaten durch feindliche Gebiete marschierten. Die bekannteste Aufnahme ist das „Ghost Tape Number 10“ oder auch „The Wandering Soul“³⁶ genannt. Zu Hören ist zunächst buddhistische Bestattungsmusik und das stark mit Echo belegte Jammern eines Menschen. Dazu ist ein Mädchen zu hören, dass nach seinem toten Vater ruft. Daraufhin antwortet die Stimme des vermeintlichen Vaters, welcher seinen Tod betrauert und an seine Kameraden appelliert, nach Hause zu gehen. Gesprochen wird dies auf Vietnamesisch. Sinn und Zweck dieser Aufnahme war es, die Guerilla-Kämpfer des Vietcongs

³⁴Vgl. Goodman, *Sonic Warfare*: S. 19 ff.

³⁵ Gunkel, Christoph: „Geheime Kriegstaktik - Aufmarsch der Gummiarmee“, *einestages Zeitungsgeschichten auf spiegelonline*. (20.4.2010)
http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/7401/aufmarsch_der_gummiarmee.html (20.01.2014; 23:45)

³⁶ Aufnahme ist unter Anderem zu finden unter: <http://pcf45.com/sealords/cuadai/wandering soul.html> (16.01.2014; 15:06)

zu schwächen, indem sie an ihren buddhistisch geprägten Glauben erinnert wurden. In Vietnam besteht die Vorstellung, dass der Geist eines Toten nur seinen Frieden finden könne, wenn der Körper wieder nach Hause zu seiner Familie gebracht und dort bestattet werden kann. Andernfalls wäre er dazu verdammt, ewig als Geist auf der Erde zu wandeln.³⁷ Die Frage, wie nun die Vietcong tatsächlich darauf reagierten, konnte bisher nicht geklärt werden und ist letztendlich in Anbetracht des verlorenen Krieges seitens der USA weniger von Belang. Dennoch ist es denkbar, dass es durchaus eine gewisse psychologische Wirkung auf einige Gegner erzielt haben könnte. Ob nun ähnliche Strategien auch in jüngeren Kriegen, wie z.B. dem Irakkrieg angewandt wurde, ist nicht bekannt. Aber Berichten amerikanischer Soldaten zu folge, wurden auch LRADs, welche an mp3-Player o.ä. anschließbar sind und jedes Audiosignal verstärken können, eingesetzt, um auf der einen Seite nachts feindliche Truppen mit amerikanischer Musik– zu meist amerikanischem Metall oder Hip-Hop – zu beschallen und auf der anderen Seite die Motivation der US-Soldaten zu stärken.³⁸ Bereits schottische Truppen im 17. Jahrhundert nutzten die im Krieg motivierende Funktion von Musik mit dem Spielen der Dudelsäcke während der Schlacht und es lassen sich auch weitaus mehr Beispiele für den Einsatz von Musik als treibendes Element in Kriegen der Geschichte finden. Dass sie jedoch gegen den Feind eingesetzt wird um ihn zu irritieren und zu zermürben, ist etwas Neues in der Geschichte der Kriegsführung. Dies führt zu einer völlig neuen Erkenntnis: Auch Musik allein kann Menschen in Ihrer Handlungs- und Denkweise manipulieren, beeinträchtigen und sogar sowohl körperlichen als auch seelischen Schaden zufügen, ohne dass andere Menschen direkten Einfluss darauf nehmen müssen. Musik macht es also möglich auf Distanz ohne jegliche Berührung minimal-invasiv auf andere Menschen einzuwirken.

Während in Ländern wie Großbritannien oder der Schweiz noch das „*Mosquito Anti-loitering Device*“³⁹ auf manchen öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen oder in Supermärkten verwendet wird um Jugendliche durch einen permanenten Ton an der Schwelle des oberen hörbaren Frequenzbereichs⁴⁰ – ungefähr 18 kHz – vom „Herumlungern“ und Vandalieren abzuhalten, ist inzwischen eine ganz andere Taktik des „Crowd Controlling“ an einigen deutschen Bahnhöfen, wie in Hamburg, Nürnberg oder München zu finden, welche einen

³⁷ Vgl. S. Goodman: *Sonic Warfare*, S. 19-ff

³⁸ Pieslak, Jonathan: *Sound Targets – American soldiers and Music in the Iraq War*. (Bloomington/Indianapolis ,USA: Indiana University Press; 2009)

³⁹ <http://www.compoundsecurity.co.uk/security-information/mosquito-devices> (22.01.2014: 20:00)

⁴⁰ Laut Goodman nimmt mit wachsendem Alter die Sensibilität des Ohres gegenüber Frequenzen nahe der Ultraschallgrenze, also zwischen 15-20 kHz, ab, sodass nur Menschen bis zum 25.Lebensjahr Frequenzen von ca. 18 kHz wahrnehmen und irritiert werden können. Vgl. Goodman, *Sonic Warfare*, S. 22

völlig anderes Konzept im Umgang mit Musik – unabhängig von Genre usw. – zum Zwecke der negativen Beeinflussung von Menschen erkennen lässt: Von sechs Uhr morgens bis zwei Uhr nachts wird dort durchgängig klassische Musik, angefangen von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ über Bach, Brahms, Händel und vieles mehr gespielt. Nach Aussagen des Pressesprechers der Deutschen Bahn soll dies zum Einen den positiven Effekt erzielen, für den Reisenden eine *„angenehme Atmosphäre und eine positive Grundstimmung“*⁴¹ zu schaffen und auf der anderen Seite Jugendliche, Obdachlose und Drogenabhängige auf längere Sicht von diesen Orten fernzuhalten.⁴² Bisher ist die Wirksamkeit auch dieser Methode noch nicht hinlänglich untersucht und es bleibt fraglich, ob sich nicht vermutlich bei Obdachlosen ein gewisser Gewöhnungseffekt einstellt.⁴³ Bestreiten lässt sich jedoch nicht, dass die dauerhafte Beschallung und der Musikgeschmack, bzw. die kulturelle, musikalische Prägung als indirektes Mittel zur Kontrolle und Manipulation der Öffentlichkeit in den Fokus gerückt ist. Eindeutiger wird die Absicht hinter dem Einsatz von Musik als „Waffe“ im Zusammenhang mit modernen Folter-, bzw. Methoden verschärfter Vernehmungen, oder auch *„harsh interrogation“*, wie es die US-Amerikanische Regierung nennt.

3.3. „Acoustic psycho correction“ und „No-Touch-Torture“ – Manipulation und Folter durch Musik

Bereits Kant stellte in seiner „Kritik der Urteilskraft“ von 1790 fest, *„ daß sie [die Musik], [...] ihren Einfluß weiter, als man ihn verlangt [...] , ausbreitet, und so sich gleichsam aufdringt, mithin der Freiheit anderer, [...], Abbruch tut;“*⁴⁴

Mit diesen Worten beschreibt er schon früh, was sich nun die Geheimdienste zu Nutzen machen: Dass die Sensibilität der menschlichen Sinne eine Schwachstelle ist, da der Mensch sich seinen Sinneseindrücken nur beschränkt entziehen kann und gleichermaßen auch abhängig von diesen ist um sich in der Welt positionieren und verorten zu können. Nachdem Details von Misshandlungen und Folter aus den US-Gefangenenlagern der *Guantanamo Bay Naval Base* und *Abu Ghraib* am 12. März 2004 bekannt wurden, in denen Geheimdienste auch Musik systematisch zur Widerstands-Brechung der Insassen unter dem Deckwort der „Verschärften Vernehmung“⁴⁵ einsetzten, rückte die Frage in den öffentlichen Diskurs, welche

⁴¹*Merkur online*: „Bahn kämpft mit Bach gegen Jugendtreff“ (22.04.2012) <http://www.merkur-online.de/aktuelles/bayern/bekaempft-jugendtreff-klassischer-musik-2286917.html> (21.01.2014; 00:22)

⁴²Diese Absicht konnte der Deutschen Bahn bisher nicht nachgewiesen werden.

⁴³„Physischer Schmerz bei Geigenklängen“, *DER SPIEGEL* 11/2000, S. 147
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-15930914.html> (21.1.2014; 00:23)

⁴⁴Immanuel Kant: *Kritik der Urteilskraft*. Werke in zwölf Bänden. Band 10. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977) S. 268-269

⁴⁵ *„harsh interrogation“*

Macht Musik selbst auf den Menschen ausüben und ob sie tatsächlich als Folterinstrument dienen könne. Was zu diesem Zeitpunkt in den Medien als etwas völlig Neues vermeldet wurde und eine Welle der Empörung auslöste, findet Suzan Cusick zufolge bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts gezielte Anwendung. Abgesehen von Einzelfällen sadistischer Vernehmungsbeamter lassen sich auch Fälle innerhalb von Verhören der CIA⁴⁶ mit besonders verdächtigen Gefangenen oder bei Belagerungen, wie z.B. in Fallujah, bis in den Nationalsozialismus zurückverfolgen. So behandeln bereits zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen die Funktion von Musik zu Zeiten des Nationalsozialismus` innerhalb (fast aller) Konzentrationslager, wie z.B. Buchenwald, Sachsenhausen oder Auschwitz. Dort wurde diese in Form von Gefangenen-Orchestern, Marschgesängen oder über Lautsprecher bei Überführungen, Appellen und anderen Anlässen zur Disziplinierung und Demütigung der Gefangenen, programmatisch instrumentalisiert⁴⁷. Da die Funktion von Musik in Konzentrationslagern der NS-Diktatur ausführlich in weiterführender Literatur⁴⁸ wird, sowie die Art und Weise der Verwendung von Musik als Folter-Instrument in jüngeren Beispielen, wie z.B. in Waco, Fallujah, Guantanamo und dem „Verhör des Insassen 063“, eine vollkommen andere „Qualität“ bekommt, soll nun in nachfolgend Ausführungen auf diese näher eingegangen werden. In diesen Fällen sei jedoch zu beachten, dass Hinweise für diese Art des Einsatzes von Musik weitaus schwieriger zu finden sind, als die Verwendung von akustischen Waffen⁴⁹, da viele Informationen noch immer unter Verschluss der Geheimdienste stehen. Dennoch haben der Druck der Öffentlichkeit, die vielen Zeugenaussagen ehemaliger Gefangener der Internierungslager (z.B. Guantanamo und Abu Ghraib), Berichte von internationalen Menschenrechtsorganisationen, wie auch zahlreiche Zeitungsberichte es möglich gemacht, viele Details über „no-touch-torture“ – oder wie sie auch in der Presse genannt wurde „Torture Lite“⁵⁰ – und anderer Fälle akustischer psychologischer „Kriegsführung“ durch staatliche Sicherheitsapparate, wie z.B. Geheimdienste, Polizeidienst o.ä., ans Licht zu bringen und vermitteln ein recht genaues Bild dieser Belagerungen und Foltermethoden.

⁴⁶ In Kooperation mit den Geheimdiensten Großbritanniens und Kanadas.

⁴⁷ Fackler, Guido: *Des Lagers Stimme, Musik im KZ; Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936* (Bremen: Edition Tremmen; 2000)

⁴⁸ Welche als weiterführende Literatur zusätzlich zu den Quellenangaben zu entnehmen sind.

⁴⁹ Cusick, Suzanne G. "Music as torture/Music as weapon." *Transcultural Music Review* 10 (2006): 1-13. (Kurz: *Music as Torture*)

⁵⁰ Wolfendale, Jessica: „The Myth of `Torture lite`“. *Ethics and international Affairs*. 23/1(2009) , 47-61

3.3.1. Musik bei Belagerungen - Fallujah und Waco

Auch wenn Gegenwärtig noch keine Waffe entwickelt werden konnte, die wie in der alttestamentarischen Erzählung der Belagerung Jerichos im sechsten Kapitel des Buches Josua, die Kraft besitzt, ganze Mauern einzureißen, bleibt gleichwohl der Ansatz bestehen, Musik zu gebrauchen, um besetzte Orte oder Häuser bei Belagerungen oder Geiselnahmen zu befreien. So wurden Ende der 1980er neue Techniken der Zwangsbeschallung entwickelt, welche nicht nur im zuvor genannten Beispiel der Belagerung von Fallujah eingesetzt wurden, sondern beispielsweise auch im Dezember 1989 in Panama City, nachdem sich der ehemalige Diktator Panamas und zeitweiser CIA-Agent Manuel Noriega in der Botschaft des Vatikans verbarrikadierte. US-Marines beschallten ihn mit ohrenbetäubend lauter Rock- und Popmusik, bis er sich nach elf Tagen schließlich selbst auslieferte. Die „Playlist“ enthielt Songs mit Aussagen wie „Nowhere to Run“ von „Martha and the Vandellas“ oder „You´re no good“ von Linda Ronstadt. Ziel war es Noriega zu irritieren und ihn am Schlafen zu hindern, sodass er unter derartig extremen psychologischen Stress versetzt eigenständig seinen Widerstand aufgab, was schließlich zum Erfolg führte. Ob der Erfolg ausschließlich der Musik zuzuschreiben ist oder ob andere Faktoren wie die aussichtslose Lage und die fehlende Grundversorgung mit ausschlaggebend für Noriegas Selbstausslieferung war, ist leider nicht hinlänglich untersucht.

1993 berichtet ein Zeitungsartikel der *American Defense News* über den Transfer einer speziellen neuen Methodik zur Gedanken-Kontrolle („Mind-Control“⁵¹), die „*acoustic psycho correction*“, welche russische Wissenschaftler der Medizinischen Akademie in Moskau seit den 1970er Jahren in ihren Laboratorien entwickelten. Diese Technik verspricht: „[...] *the transmission of specific commands via static or white noise bands into the human subconscious without upsetting other intellectual functions [...]*“⁵² So sollte also durch das Abspielen bestimmter Nachrichten und Befehle, versteckt hinter einer statischen Geräusch-Kulisse oder gleichmäßigem Zufallsrauschen, die Denk- und Handlungsweise über das Unterbewusstsein gesteuert werden. Kurz darauf wurde diese Strategie erstmalig, zumindest soweit bekannt, Ende Februar 1993 vom *Federal Bureau of Investigation* (FBI) während der Waco-Belagerung des „*Mount Carmel Centers*“, einer Siedlung der *Branch Davidians*⁵³ in Texas, eingesetzt. Über Hochleistungs-Lautsprecher wurde eine „Playlist“ abgespielt, welche

⁵¹ Kennaway, James. *Bad Vibrations: The History of the Idea of Music As a Cause of Disease* (Ebk-Epub, Ashgate Publishing, 2012.)

⁵²Opall, Barbara: *Defense News*, January 11-17, 1993, (4, 29) – siehe: <https://sites.google.com/site/mcraais/useexplor> (16.012014; 16:02)

⁵³ Anhänger einer religiösen Gruppierung (Sekte) namens *Branch Davidian* unter der Führung David Koreshs.

Lieder mit bestimmten Aussagen beinhaltete, denen zusätzlich noch bestimmte Klangeffekte, wie z.B. kreischende Möwen, das Quietschen sterbender Hasen, Sirenen, das Geräusch eines Zahnarztbohrers, Dudelsäcke oder buddhistische Gesänge⁵⁴, hinzugefügt wurden, um im Unterbewusstsein negative Emotionen hervorzuholen und das Stress-Level der Beschallten auf ein Maximum zu erhöhen.⁵⁵ Es ist schwer nachzuvollziehen, wie weitreichend diese Methoden der „*Acoustic Psycho Correction*“ bis in die Gegenwart verwendet werden und wie effektiv diese nun wirklich sind. Von der Möglichkeit, über akustische Signale Botschaften in das Gehirn einzupflanzen, waren die russischen Forscher überzeugt. Die Klärung dieser Frage bedarf jedoch an dieser Stelle weiterführender Forschungen, welche für die kommenden Ausführungen dieser Arbeit zu weitreichend wären und deshalb nicht im Fokus stehen sollen. Tatsache ist, dass diese Form akustischer Manipulation angewandt worden ist und in jüngster Zeit Beispiele dafür zu finden sind.

3.3.2. 'Welcome to the Disco!'⁵⁶ - Musik als Folterinstrument

“There were loudspeakers in the cell, pumping out what felt like about 160 watts, a deafening volume, non-stop, 24 hours a day. They played the same CD for a month, The Eminem Show. It’s got about 20 songs on it and when it was finished it went back to the beginning and started again. While that was happening, a lot of the time, for hour after hour, they had me shackled. Sometimes it was in a standing position, with my wrists chained to the top of the door frame. Sometimes they were chained in the middle, at waist level, and sometimes they were chained at the bottom, on the floor.”⁵⁷

Dies berichtet Benyam Mohammed, ein äthiopisch-britischer Hilfsarbeiter, welcher im May 2001 von US-amerikanischen Geheimdiensten, unter anderem dem *Federal Bureau of Investigation (FBI)*, unter Terror-Verdacht verhaftet und für sieben Jahre als hochgradig-gefährlich in verschiedenen Gefangenenlagern, wie unter anderem in Rabat, Morocco, dem als “Dark Prison” bezeichneten CIA-Gefängnis in Kabul / Afghanistan, und letztendlich Guantánamo Bay unter Arrest gehalten wurde. Ähnliches erzählen auch eine beachtliche Anzahl von weiteren Häftlingsaussagen, welche Cusick mit Hilfe von Interviews gesammelt

⁵⁴ vgl. Goodman, Steve: *Sonic Warfare S.21*, sowie: http://www.public-action.com/SkyWriter/WacoMuseum/war/page/w_p.html (16.01.2014;16:00)

⁵⁵ Siehe: *BIOSCI/Bionet News*: “psycho acoustic correction”. 16.01.2000; 17:00:44 <http://www.bio.net/mm/neurosci/2000-January/042872.html> (16.01.2014; 16:00)

⁵⁶ Smith, Clive Stafford: “Welcome to ‘the disco’”; *The Guardian*. (19. Juni 2008)

⁵⁷ Worthington, Andy: *Seven Years of Torture - Benyam Mohammed tells his Story*. (UK; 8.03.2009) <http://www.andyworthington.co.uk/2009/03/08/seven-years-of-torture-binyam-mohamed-tells-his-story/#sthash.h8NXXsvZ.dpuf> (16.01.2014;16:01)

und für ihre Forschungsergebnisse in einigen Aufsätzen⁵⁸ zusammen getragen hat. Die Herangehensweise, sich die physiologischen und psychologischen Wirkungsweisen von Musik im Zusammenhang mit „verschärften Verhör-Methoden“ zu Nutzen zu machen, bezeichnet sie als besondere Form von „No-Touch-Torture“, also dem intendierten Zufügen von körperlichen oder mentalen Leiden ohne direkt auf das „Opfer“ einzuwirken und ohne nachweisbare Spuren zu hinterlassen, mit dem Ziel, den Willen des Internierten zu brechen und Geständnisse hervorzulocken. Bereits Alfred W. McCoy deckte in seinem Buch „*A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror*“ auf, ein Forschungsprogramm der US-amerikanischen Geheimdienste: *Office of Strategic Services (OSS)*, CIA und der Geheimdienste Kanadas, sowie Großbritanniens nach dem zweiten Weltkrieg habe ergeben, dass die Isolation und Überforderung von Sinnesreizen zu Desorientierung, Verwirrung bis hin zu Halluzinationen und Wahnvorstellungen führe.⁵⁹ Diesen Effekt machten sich auch US-amerikanische Geheimdienste⁶⁰ zu Nutzen, was das lange geheim gehaltene CIA-Verhör-Handbuch „*KUBARK - Counterintelligence Interrogation*“⁶¹ belegt. In diesem teilweise geschwärzten Dokument sind genannte Taktiken des Reizentzuges, bzw. der –überflutung, so wie viele andere Methoden als Zwangsmaßnahme zum verschärften Verhör beschrieben, die darauf hinweisen, dass sie seit Entstehung des Handbuchs 1963 zur gängigen Praxis bei Verhören gehören. Ausgangspunkt dieses minimal-invasiven Weges der „No-Touch-Folter“ ist der Entzug oder die Überflutung von Sinnesreizen, bzw. deren Manipulation, um die betroffenen Personen von der Umwelt zu isolieren. Dunkelheit, Stresspositionen – in denen weder stehen noch sitzen gut möglich ist –, sexuelle Nötigung sowie Schlafentzug und weitere Methoden gingen oft mit dem Einsatz von musikalischer Dauerbeschallung in unausstehlicher Lautstärke einher. Seinen Höhepunkt erreichten diese „verschärften Verhör-Methoden“ nun im Gefangenenlager *Guantánamo Bay*. Einen näheren Einblick – neben Cusick`s Berichten, denen der zahlreichen der Menschenrechtsorganisationen sowie der internationalen Presse – gibt auch das 2006 erschienene Doku-Drama „*The Road to Guantanamo*“ der Regisseure Michael Winterbottom und Matt Whitecross, sowie der Dokumentarfilm „*Musik als Waffe*“ von Tristan Chytroschek von 2012. Diese reportieren, dass neben der durchgängigen Beschallung durch Lautsprecher

⁵⁸ Cusick, Suzanne G.: „Music as torture/Music as weapon“. *Transcultural Music Review* 10 (2006): 1-13.

⁵⁹ McCoy, Alfred W.: *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror*. (New York: Metropolitan Books; 2006)

⁶⁰ Wobei damit nicht gleichbedeutend auszuschließen ist, dass andere Geheimdienste diese Verhör-Taktiken nicht auch benutzen.

⁶¹ *KUBARK - Counterintelligence Interrogation*. (Washington, DC: Central Intelligence Agency; 1963)
http://www.uscrow.org/downloads/Survival%20Public%20Domain/Kubark_Counterintelligence_Interrogation_torture_manual1963.pdf (16.01.2014;16:02)

mit Liedern von der US-Amerikanischen Kinderserie „Sesamstraße“, „Barney, dem Dinosaurier“, HipHop, Heavy-Metall-, Rock- oder Country-Songs, auch eine spezielle Internierungs-Zelle eingesetzt wurde. Diese Zelle, bzw. dieser Container, ist eigens zu dem Zwecke konstruiert worden, die idealen Bedingungen für besagte Sinnes-Überflutung herzustellen: Die Wände sind mit Holz-Tafeln ausgekleidet und mit Hochleistungs-Verstärkern versehen, um die Schwingungen des Schalls maximal zu intensivieren. Zudem wurden die Insassen teilweise unbekleidet mit einem Sack über dem Kopf in Stresspositionen gefesselt und in der Dunkelheit bei laufender Musikbeschallung schnell blitzendem Stroboskop-Licht sowie gezielten Temperatur-Schwankungen bis zu 18 Stunden am Stück ausgesetzt, ohne die Möglichkeit seinen Grundbedürfnissen nachgehen zu können - dies brachte der Zelle den zynischen Namen „Die Disco“ ein.⁶² Laut der Film-Dokumentation „*Musik als Waffe*“ sind Gefangene sogar teilweise in Dauerschläfe mit unterschiedlichen Musikrichtungen, z.B. Johnny Cash Songs und Marilyn Mansons Black Metall, in einer Lautstärke zwischen 110-130 Dezibel⁶³ beschallt worden. Welche Musik genau gespielt wurde, variiert den Quellen zufolge stark zwischen verschiedensten Musikrichtungen. Während die Musikauswahl auf den ersten Blick – aus westlicher Perspektive – als eine völlig zufällige erscheint, fällt bei näherer Betrachtung jedoch auf, dass diese Musikrichtungen rein westlichen, bzw. überwiegend US-Amerikanischen Ursprungs sind oder ganz bestimmte Eigenschaften bzw. Aussagen beinhalten. So liegt es zum Beispiel nahe, dass Lieder wie Queens „*We are the Champions*“ oder „*I love You*“ von der Kinder-Serie „*Barney, the dinosaur*“ mit dem Text: „[...]I love you You love me /We're best friends like friends should be /With a great big hug and a kiss from me to you. / Won't you say you love me too“, oder andere Lieder die Freude, Freundschaft und Nächstenliebe vermitteln, im Kontext eines Hochsicherheits-Gefängnisses für mutmaßliche Top-Terroristen im „*Krieg gegen den Terror*“ nur als reine Provokation verstanden werden können. Mit dem Hintergrundgedanken, dass diese Gefangenen mutmaßliche Terroristen sind, welche islamistisch geprägt sind und alles Westliche, insbesondere die US-amerikanische Kultur, ablehnen bzw. verachten, zeigen sich hier tiefer gehende psychologische Aspekte dieser Dauerbeschallung ganz offensichtlich. So offenbarte sich diese bösartige Absicht, dem Gefangenen durch Musik gezielten seelischen Schaden zuzufügen, bei der Vernehmung von Mohammed al-Qatani, dessen Internierungs-

⁶² vgl. Smith, Clive Stafford: „Welcome to ‘the disco’“; *The Guardian*. (19. Juni 2008)

⁶³ Dazu sei zu bemerken, dass bereits eine Lautstärke-Volumen ab 80 dB schädigend für das Hörorgan, bzw. höhere Werte sogar auch hochgradig schädigend für innere Organe sein können. Vgl. *Altmann S. 30 ff.*

Geschichte im *Camp X-Ray*⁶⁴, *Guantánamo*, im Juni 2006 von Adam Zagorin und Michael Duffy veröffentlicht wurde. Nach seiner Verhaftung im Dezember 2001 – unter Verdacht, er sei an den Anschlägen des 11. Septembers maßgeblich beteiligt gewesen – wurde Al-Qatani auf Anordnung des US-Verteidigungsministers Donald Rumsfeld von November 2002 bis Januar 2003 einem „speziellen Verhör-Plan“ unterzogen.⁶⁵ Inhalt dieses Plans war es neben vielen anderen „verschärften Verhör-Taktiken“, wie Schlafentzug, ständigen Verhören, Demütigungen u.ä., den Gefangenen durch Musik psychischem Druck auszusetzen. In diesem Fall wurde laute Musik und das Anschreien durch den Vernehmungsbeamten nicht nur zur Einschüchterung und zum Schlafentzug eingesetzt, sondern war Teil des von den Protokoll-Autoren sogenannten „*music themes*“, bzw. „*bad muslim themes*“, welche das Ziel beinhalteten, al-Qatani selbst in seiner Glaubenswelt daran zu hindern ein „guter Muslim“ zu sein.⁶⁶ Um dies zu bewerkstelligen, machten sich die Geheimdienste die strengen Regeln des muslimischen Fastenmonats *Ramadan*, welcher am 6. Dezember 2002 endete, zu Nutzen. So ist es Muslimen, ebenso wie al-Qatani, nicht gestattet andere Musik zu hören, abgesehen von Ihren Glaubens-Gesängen und kommt einer Sünde gleich. Demnach wird der Internierte zum Sünder gemacht, in dem die Musik in seine Ohren dringt, ohne jegliche

[...]
 5. Dezember 2002 "1315: Corpsman checked vitals – O.K. Christina Aguilera music played."
 [...]
 6. Dezember 2002 "1115: "Interrogation team entered the booth. Loud music was played that included songs in Arabic. Detainee complained that it was a violation of Islam to listen to Arabic music."
 [...]
 12. Dezember 2002 "1400: Interrogators started playing music and asked the detainee if music offended him. He said it did and the interrogators told him if he could show them where the Koran said it was a sin to listen to music, they would turn it off. Detainee said he did not know where it was. Linguist said the Koran said nothing about listening to music. Detainee said it was in the Hadith, but could not specify where it was."
 [...]
 Quelle: Auszüge aus dem: Interrogation Log – Detainee 063: *Time Magazine* (12. Juni 2005)
<http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf> (16.01.2014; 15:55)

Chance, dass er sich ihr verwehren könnte. Mit einer solchen schon in sich bösartigen Intention, hätte es jedoch auch jede beliebige Musik gewesen sein können, was die genauere Musikauswahl noch interessanter macht, da explizit Musik auf Arabisch und Lieder von Christina Aguilera im Protokoll genannt werden. Erst bei näherer Betrachtung der Figur

⁶⁴ Camp X-Ray ist ein geschlossener Teil des Gefangenenlagers Guanánamo, welcher zum Teil aus frei einsehbaren Käfigen bestand, in denen die Internierten der Witterung vollkommen ausgesetzt waren. Vgl. „*The Road to Guantánamo*“, Regie: Matt Whitcross und Michael Winterbottom (Drehbuch). UK: 2006.

⁶⁵ Zagorin, Adam und Duffy, Michael: "Inside the Interrogation of Detainee 063", *Time Magazine*, 12. Juni 2005, dazu: „INTERROGATION LOG - DETAINEE 063“ – Das Internierungs-Protokoll ist unter <http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf> (16.01.14.; 11:39) einsehbar.

⁶⁶ Cusick, Suzanne G. "'You Are in a Place That is Out of the World...': Music in the Detention Camps of the Global War on Terror." *Journal of the society for American Music* 2.1 (2008): 1-26. S. 11 ff.

Christina Aguilera, als Frau, US-amerikanische Pop-Ikone und Sex-Symbol, deren Musik und musikalische Inhalte im islamistischen Glaubenskonstrukt ebenfalls die reine Sünde verkörpern, wird bewusst, was die Zwangsbeschallung während des *Ramadan* für einen strenggläubigen Gefangenen wie Mohammad al-Qatani bedeutet haben muss. Durch dieses Beispiel wird auch ganz offensichtlich, dass der Musik eine völlig neue Funktion zu geschrieben werden kann. Sie soll nicht nur durch Lautstärke zu Schlafentzug und physiologischen Schaden führen, sondern den Gefangenen als Subjekt– in seinem Ich-Sein – brechen.

4. Wo Musik ist, kann auch böses sein. – Ein Fazit

Die vielen Beispiele der vorangegangenen Kapitel haben gezeigt, dass Musik und Schall doch viel häufiger als lange Zeit vermutet für negative Zwecke missbraucht worden ist. Es hat sich auch gezeigt, dass eine Bandbreite von verschiedensten Formen und Ansätzen der negativen Verwendung von Musik als:

- Waffe (z.B. LRAD, „the Scream“; „Sonic Booms“),
- Teil psychologischer Kriegsführung (im Vietnam- und Irakkrieg),
- Manipulationsmittel von Menschenmassen/ bzw. -Gruppen („Crowd Control“; „Mosquito device“), sowie als
- Teil moderner Foltermethoden („Die Disco“; „Internierung des Gefangenen 036“) zu finden ist. Auch wenn es zu Cervantes` Zeiten die Vorstellung, dass Musik solch zerstörerische Kraft haben könne, mehr Phantasie als Realität war, so kann aus heutiger Sicht dies schon länger nicht mehr nur als „Zukunftsmusik“ abgetan werden. Wie nun klar werden muss, ist Musik schon lange ein Teil moderner Kriegsführung und nicht mehr nur eine Legende aus dem Alten Testament. Bedauerlicherweise sind diese Details der Kriegsforschung lange verschlossen geblieben und es stellt sich die Frage, wie weit Geheimdienste und Militärs gegenwärtig in der Entwicklung von noch neueren, effektiveren Hochleistungswaffen und Verhörmethoden sein könnten. Wird sich Gavreau´s Vision oder der Fall der Stadt Jericho bewahrheiten? Lange wurde die bedeutende Kraft von Musik und Schall von der Öffentlichkeit unterschätzt, während Geheimdienste und Militärforschungseinrichtungen diese bereits auf vielfältigste Art und Weise zu Nutzen lernten. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten erhielt dieses Thema mehr und mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Es sei zu bemerken, dass fast alle für diese Arbeit verwendeten Quellen weitestgehend englischsprachig sind, was darauf schließen ließe, dass diese Problematik eher im

angloamerikanischen Sprachraum verankert, bzw. von Interesse ist und noch viel zu wenig in Deutschland diskutiert wird. Dass sich nun auch die Musikwissenschaft tiefgreifender dieser Fragestellung annimmt, sei zu hoffen, denn eines steht fest: Musik ist wie Medizin. Sie kann den Menschen heilen, doch falsche Anwendung oder Dosierung lässt sie schnell zu Gift werden.

5. Quellenverzeichnis:

- Cervantes, Miguel : *Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha*. 1615.
Zweites Buch, Kapitel 35 zu finden auf: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/5695/35>
(20.01.14; 19:53)
- Altes Testament, Buch Josua, Kapitel 6, Vers 20
- Dietrich, Dieter: "Neue Waffe: Infraschall?" *Die Zeit*. 2. Februar 1968 , Nr. 5
- Goodman, Steve: *Sonic Warfare*. (Massachusetts, USA: MIT Press, 2009)
- Altmann, Jürgen: "Acoustic Weapons-a Prospective Assessment: Sources, Propagation, and Effects of Strong Sound" *Occasional paper #22* (Ithaca, NY: Cornell University Peace Studies Program; 1999)
- <http://www.spacedog.biz/extras/Infrasonic/results.htm#more> (8.09.2013; 14:45)
- Davies, Alex: *Acoustic Trauma – Bioeffects of Sound*. Siehe:
http://schizophrenia.com/installation/trauma/trauma_thesis/index.htm (16.01.2014; 16:48)
- Seth S. Horowitz: „Could a Sonic Weapon make your Head explode?“ *Popular Science*. 11.20.2012; 11:00. <http://www.popsoci.com/technology/article/2012-11/acoustic-weapons-book-excerpt> (22.01.2014; 20:00)
- <http://www.lradx.com/site/content/view/320/110> (20.01.14; 23:15)
<http://www.lradx.com/site/content/view/323> (20.01.2014; 23:20)
- Davison, Neil und Lewer, Nick: *BNLWRP Research Report No. 8*. (Bradford,UK: Department of Peace Studies; 2006). Zu finden unter: <http://www.brad.ac.uk/acad/nlw/>
(20.01.2014; 23:11)
- Davison, Neil. "The contemporary development of "non-lethal" weapons." *Occasional paper 3* (2007).
- Friedman , SGM Herbert A.: „The 361st Psychological Operations Company in Iraq“
18. May 2005: <http://www.psywarrior.com/361stPsyopIraq.html> (21.01.2014;1:40)
- Potter, Mitch: „Israelis unleash Scream at Protest“, *Toronto Star*. 7. Juni 2005

- Ginsburg, Mitch: „The army gears up to disperse civilian protests“, *Times of Israel*. 29. April 2012, 7:18 . <http://www.timesofisrael.com/the-armys-battle-against-civilian-protests/> (20.01.2014; 23:32)
- *Fox News*: “Israel may use new weapon on settlers”. 10. Juni 2005
<http://www.foxnews.com/story/2005/06/10/israel-may-use-new-weapon-on-settlers/>
(21.01.2014; 01:39)
- *B'Tselem - The Israeli Information Center for Human Rights in the Occupied Territories*: „The Gaza Strip - The sonic booms in the sky over Gaza“ 16.11.2006
unter: http://www.btselem.org/gaza_strip/20061116_gaza_crisis (22.01.2014; 23:20)
- McGreal, Chris: “Palestinians hit by sonic boom air raids”, *The Guardian*., 3. November 2005 : <http://www.theguardian.com/world/2005/nov/03/israel> (16.01.14; 14:46)
- Gunkel, Christoph: “Geheime Kriegstaktik - Aufmarsch der Gummiarmee”, *einestages Zeitungsgeschichten auf spiegelonline*. (20.4.2010)
http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/7401/aufmarsch_der_gummi_armee.html (20.01.2014; 23:45)
- Ton-Aufnahme ist zu finden unter:
<http://pcf45.com/sealords/cuadai/wanderingsoul.html> (16.01.2014; 15:06)
- Pieslak, Jonathan: *Sound Targets – American soldiers and Music in the Iraq War*. (Bloomington/Indianapolis ,USA: Indiana University Press; 2009)
- <http://www.compoundsecurity.co.uk/security-information/mosquito-devices>
(22.01.2014: 20:00)
- *Merkur online*: “Bahn kämpft mit Bach gegen Jugendtreff” 22.04.2012_
<http://www.merkur-online.de/aktuelles/bayern/bekaempft-jugendtreff-klassischer-musik-2286917.html> (21.01.2014; 00:22)
- “Physischer Schmerz bei Geigenklängen”, *DER SPIEGEL* 11/2000, S. 147
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-15930914.html> (21.1.2014; 00:23)

- Immanuel Kant: *Kritik der Urteilskraft*. Werke in zwölf Bänden. Band 10. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977) S. 268-269
- Fackler, Guido: *Des Lagers Stimme, Musik im KZ; Alltag und Häftlingskultur in den Konzentrationslagern 1933 bis 1936* (Bremen: Edition Tremmen; 2000)
- Cusick, Suzanne G. "Music as torture/Music as weapon." *Transcultural Music Review* 10 (2006): 1-13.
- Wolfendale, Jessica: "The Myth of 'Torture lite'", *Ethics and international Affairs*. 23/1(2009) 47-6
- http://www.public-action.com/SkyWriter/WacoMuseum/war/page/w_p.html
(16.01.2014;16:00)
- Opall, Barbara: *Defense News*, January 11-17, 1993, (4, 29) – siehe:
<https://sites.google.com/site/mcraais/usexplor> und/
<http://mindjustice.org/factsht.htm> (16.012014; 16:02)
- *BIOSCI/Bionet News*: "psycho acoustic correction". 16.01.2000; 17:00:44_
<http://www.bio.net/mm/neur-sci/2000-January/042872.html> (16.01.2014; 16:00)
- Smith, Clive Stafford: "Welcome to 'the disco'"; *The Guardian*. (19. Juni 2008)
- Worthington, Andy: *Seven Years of Torture - Benyam Mohammed tells his Story*. (UK; 8.03.2009) <http://www.andyworthington.co.uk/2009/03/08/seven-years-of-torture-binyam-mohamed-tells-his-story/#sthash.h8NXXsvZ.dpuf> (16.01.2014;16:01)
- McCoy, Alfred W.: *A Question of Torture: CIA Interrogation, from the Cold War to the War on Terror*. (New York: Metropolitan Books; 2006)
- *KUBARK - Counterintelligence Interrogation*. (Washington, DC: Central Intelligence Agency;1963) [http://www.uscrow.org/downloads/Survival%20Public%20Domain/Kubark Counterintelligence Interrogation torture manual1963.pdf](http://www.uscrow.org/downloads/Survival%20Public%20Domain/Kubark%20Counterintelligence%20Interrogation%20torture%20manual1963.pdf)
(16.01.2014;16:02)

- Zagorin, Adam und Duffy, Michael: “Inside the Interrogation of Detainee 063“ *Time Magazine*, 12. Juni 2005, dazu: „INTERROGATION LOG - DETAINEE 063“ – <http://content.time.com/time/2006/log/log.pdf> (16.01.14.; 11:39)
- Cusick, Suzanne G. " "You Are in a Place That is Out of the World...": Music in the Detention Camps of the Global War on Terror." *Journal of the society for American Music* 2.1 (2008): 1-26.
- „*Musik als Waffe*“, Regie: Tristan Chytroschek , Produktion: ZDF/Arte, Dokumentarfilm, D 2010, 55 min
- „*The Road to Guantánamo*“, Regie: Matt Whitcross und Michael Winterbottom (Drehbuch). Doku-Drama, UK: 2006. 95 min

Weiterführende Literatur:

- Kennaway, James. *Bad Vibrations: The History of the Idea of Music As a Cause of Disease (Ebk-Epub: Ashgate Publishing, 2012)*
- Cusick, Suzanne G., and Branden W. Joseph. "Across an Invisible Line: A Conversation about Music and Torture." *Grey Room* 42 (2011): 6-21.
- Yearsley, David: „Killing them cruelly with CIA`s Songs – Music Torture“ *Baltimore Chronicle & Sentinel*, 13. März 2009. <http://www.baltimorechronicle.com/2009/031609Yearsley.shtml> (22.01.2014; 20:43)
- Marks, Jonathan H. "The Logic and Language of Torture." *CLCWeb: Comparative Literature and Culture* 9.1 (2007): 11.
- Grant, M.J. und Papaeti, Anna: „Music and Torture / Music and Punishment“ *the world of music (new series)*, vol. 2 (2013) Hrsg: Birgit Abels und Barbara Alge. (Berlin: VWB; 2013)
- Davison, Neil. "The contemporary development of “non-lethal” weapons." *Occasional paper* 3 (2007).
- Broner, N. "The effects of low frequency noise on people—A review." *Journal of Sound and Vibration* 58.4 (1978): 483-500.

- Altmann, Jürgen. "Acoustic weapons-a prospective assessment." *Science & Global Security* 9.3 (2001): 165-234.
- Namorato, Michael V. "A concise history of acoustics in warfare." *Applied Acoustics* 59.2 (2000): 101-135.
- Vinokur, Roman. "Acoustic noise as a non-lethal weapon." *Sound and Vibration* 38 . 10 (2004): 19-23.
- Lewer, Nick. "Non-lethal weapons: operational and policy developments." *The Lancet* 362 (2003): s20-s21.
- Keith, Jim : *Mind Control, World Control*. (Kempton/ Illinois: Adventures Unlimited Press, 1997)
- *Böse Macht Musik - zur Ästhetik des Bösen in der Musik*. Hrsg: Wisotzki, Katharina: (Bielefeld: transkript Verlag; 2012)
- Laks, Szymon: *Musik in Auschwitz*. Aus dem polnischen übersetzt: von Mirka und Karlheinz Machel.. Hrsg. Knapp, Andreas (Düsseldorf: Droste Verlag; 1998)